



Beschreibung des Betriebs der Finniskola (Budapest).

Warum wurde es geschaffen?

Die Finniskola (Lernen durch Gehen) wurde auf der Grundlage meiner persönlichen Erfahrung ins Leben gerufen. Vor 10 Jahren war mein damals sechstklässlerischer Sohn ein Jahr lang Privatschüler. Jeden Nachmittag gingen wir spazieren und lernten. Bereits nach einem halben Jahr zeigte sich, dass er durch das Lernen in Kombination mit dem täglichen zweistündigen Spaziergang viel ausgeglichener und besser vorbereitet war.

Der Geist der Finniskola (Lernen durch Gehen) wurde von den folgenden Fachleuten inspiriert und gefördert: Zoltán Dienes, Sándor Klein, Ken Robinson, Sugata Mitra, Pasi Sahlberg, Tamás Vekerdy, Pirjo Suhonen und Olli Vallo.

4C

Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt und voraussichtliche Herausforderungen für Kinder im Alter von 6 bis 18 Jahren. Forscher, die sich mit Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt befassen, weisen deutlich darauf hin, dass die heutige Altersgruppe der Studierenden in 15 bis 20 Jahren mehrmals im Jahr in eine Situation geraten wird, in der sie ihren Beruf teilweise wechseln müssen. Dieser sich beschleunigende Trend ist bereits sichtbar, aber innerhalb von zehn Jahren wird er extrem weit verbreitet sein.

Allerdings können sich Kinder, die im traditionellen Schulsystem sozialisiert sind, daran nicht anpassen. Neben dem ungarischen Bildungssystem kämpfen auch die meisten konservativen Schulsysteme mit dem gleichen Problem.

Aus diesem Grund begannen Bildungsforscher, Psychologen und Personalspezialisten, die Denkweise zu entwickeln, die die heutige moderne Pädagogik dem 4C-Prinzip berücksichtigt.

Was sind die 4C-s?

Zusammenarbeit, Kommunikation, Kritisches Denken und Kreativität.

Mit diesen vier pädagogisch-pädagogischen Grundsätzen ist das System kontinuierlich erlernter Veränderungsfähigkeiten verbunden. Ziel ist es, dass die Kinder im Laufe ihres Erwachsenwerdens Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben, die den oben genannten Prinzipien entsprechen und ihnen bestmöglich dabei helfen, mit ihren schnellen Anpassungsfähigkeiten bestmöglich auf kontinuierliche Veränderungen reagieren zu können.

Das Erlebnis der Bewegung

Auch das Lernen durch Gehen hat einen physiologischen Aspekt, nämlich die Bewegung. Wenn wir an einem Ort sitzen, verlangsamt sich unsere Atmung und Durchblutung, sodass in diesem Ruhezustand auch unsere geistige Aktivität nachlässt. Der Informationsfluss im Sitzen führt je nach Kind nach 5-10 Minuten, bis zu 20 Minuten zu innerer Anspannung, da das Kind die Geduld verliert und unaufmerksam wird. Dies führt zu Spannungen bei den Kindern und in der Gemeinschaft zu deutlicher Ungeduld und deren Folgen. Tatsächlich hat ein Lehrer kaum eine Chance, die Aufmerksamkeit einer Klasse mit 20 bis 30 Personen 45 Minuten lang zu fesseln. Anstelle von Aufmerksamkeit steht daher oft Disziplin, die nicht auf Einsicht und Interesse, sondern auf Angst beruht. Daher ermöglicht die Lernmethode, bei der die Kinder gehen und regelmäßig für ein 5- bis 10-minütiges Gespräch anhalten, ein wesentlich effizienteres und intensiveres Lernen. Disziplin gibt es bei dieser Form des Lernens nicht, weil kein Bedarf dafür besteht.



Was ist der Sinn?

Wir gehen, reden und streiten

Die Essenz des Lernens durch Gehen ist ein Prozess, bei dem wir in einer Stunde an fünf bis sieben Stationen über ein bestimmtes Thema sprechen. Das Thema scheint den Interessen der Kinder zu folgen, tatsächlich ist es jedoch organisch mit schulischen Unterrichtsmaterialien und deren Hintergrund verbunden. Während des Spaziergangs, an einer Station nach der anderen, mit einem einfachen Spiel oder einer interessanten Geschichte, oder vielleicht einer künstlich erzeugten Diskussion, erreichen wir, dass die Kinder bis zur nächsten Station über das durch „inneren Zwang“ aufgeworfene Thema streiten und sprechen. Zwischen den Gesprächen macht jeder, was er will, bis auf die Grundregel, dass wir gemeinsam eine bestimmte Route fahren. Manche Leute bleiben zurück, weil sie keine Lust haben, mit der Band mitzumachen, manche reden mit einem ihrer Freunde, manche schließen sich dem Mentor-Lehrer an und besprechen das vorgegebene Thema mit ihm.

Wir wecken Interesse und fördern so eigenständiges Lernen und Forschen

Der größte Vorteil dieser Gespräche ist, dass die Kinder immer das Gefühl haben, die Themen selbst im Griff zu haben, sie entscheiden, worüber wir reden und wie lange. Dieser „Trick“, diese „pädagogische Falle“ führt dazu, dass die Kinder mit großer Freude an diesen Programmen teilnehmen, da ihr Erlebnis nichts weiter als eine Reise ist.

Wichtigstes Ziel dieser Reisen ist es, Interesse zu wecken, das Denken der Kinder anzuregen und ihnen ein Diskussions- und Forschungserlebnis zu bieten, das auch nach der Reise „Treibstoff“ für ihre Persönlichkeit ist. Wenn wir so viel erreichen, werden sie sich bis zum nächsten Walk oder Zoom-Gespräch eigenständig und aus eigenen Interessen heraus mit den Themen befassen, über die wir gesprochen haben.

Das ist die Essenz unseres Gehlernens und allen Lernens im Allgemeinen, damit Kinder (Erwachsene) nicht aus Zwang lernen, sondern mit Freude, und weil sie wissen, dass ihnen das, was sie tun, wichtig ist.

Zwei Spaziergänge pro Woche nach dem Schulprogramm

Zwei Nachmittage – zwischen 14 und 16 Uhr

Wir gehen zweimal pro Woche jeweils 2 Stunden spazieren. In dieser Zeit werden wir eine Nachbarschaftsrouten abdecken, die Route selbst hat größtenteils keinen Bezug zu den Themen. Es geht um Bewegung, freie Gespräche und die zuvor beschriebene Denkweise.

Ein Zoom pro Woche

Ergänzt werden die Spaziergänge durch ein wöchentliches 30-45-minütiges Zoom-Gespräch, bei dem die Kinder die zwischenzeitlich aufgekommenen Fragen stellen können. Dies ist die Zeit, in der es auch möglich ist, den Kindern verschiedene spielerische Aufgaben zu geben. Wir haben hier auch darüber gesprochen, dass er beim nächsten Spaziergang einen 3-minütigen Vortrag zum Thema seiner Wahl halten wird. Diese Vorlesungen sind im Programm sehr wichtig, da wir Präsentationsfähigkeiten erlernen.



Ein paar wichtige Hinweise

Die Herausforderungen des Menschen des 21. Jahrhunderts

Die größte Herausforderung für den Menschen des 21. Jahrhunderts ist die immer schnellere Anpassung. Derzeit kann sich der menschliche Geist, unsere psychologische Umgebung, langsam an die vielen Herausforderungen anpassen, die durch unsere sich schnell verändernde Umwelt entstehen.

Bildungssysteme sind meist äußerst unflexibel. Die Betreiber des Bildungssystems (Entscheidungsträger, Lehrer, Schulleiter, politische Akteure) haben kein großes Interesse daran, dieses starre System zu ändern. Der konkrete Nutzen dieser Systeme, der auch mit einem Social-Value-Meter nachgewiesen werden kann, lässt sich in 10-15-20 Jahren messen, und die meisten „Betreiber“ gehen keine Entscheidungs- und politischen Risiken für ein Ergebnis ein, das in 10-20 Jahre.

Eltern und Kinder haben völlig unterschiedliche Interessen an Bildungssystemen. Ein bewusster Elternteil nimmt das Problem zumindest wahr, viele suchen nach Lösungen, aber echte Lösungen gibt es kaum. Bildung ist eine schnell wachsende Kreativbranche, die wie jedes aufstrebende Segment voller wirkungsorientierter, von Hackern betriebener Projekte ist.

Spielbasiertes Lernen

Einer der weltberühmten Pioniere des spielerischen Lernens war Zoltán Dienes, der bereits um 1950 in seiner Studie „Six Stages of Learning Mathematics“ das Grundprinzip des spielerischen Mathematiklernens niederschrieb. Wie er experimentieren sie seit mindestens 30-50 Jahren mit spielerischen Methoden, die heutzutage die Massenreizschwelle erreichen, der auch moderne pädagogische Prinzipien folgen.

Wenn das Lernen durch Gehen gut ist, warum hat es sich dann nicht verbreitet?

Derzeit gibt es in Ungarn nur wenige Wanderlerngemeinschaften. In den letzten fünf Jahren wurden insgesamt 17 Gruppen finnischer Schulen gegründet, von denen die meisten noch in Betrieb sind. Die Gruppen werden von meinen Kollegen geleitet, denen dieser pädagogische Ansatz wichtig ist. Seit 2018 besuchen 271 Schüler regelmäßig oder als wiederkehrende Camper die Finnische Schule.

Das ungarische öffentliche Bildungsdenken ist seit Jahrzehnten nach veralteten, rückständigen Mustern organisiert, Innovationen verbreiten sich – wenn sie überhaupt beginnen – äußerst langsam. Das zentralisierende und militante Denken der letzten Jahre verschärft die Situation zusätzlich. Diese Situation begünstigt alternative Bildungsinnovationen nicht.

Die Finniskola ist außerdem bestrebt, ein internationales Netzwerk aufzubauen, das das Lernen durch Gehen unterstützt. Derzeit laufen Konsultationen mit Schulen und Kommunen in Singapur, Südkorea, Finnland, Norwegen und seit Kurzem auch in Deutschland.

Kontakt: finniskola.budapest@icloud.com / Endre Mihályi, Schulgründer.

*

Der deutsche Text wurde mit einem Übersetzungsprogramm erstellt. Wir entschuldigen uns, wenn einige Teile nicht korrekt oder unverständlich sind.